Centre of International Studies Hamburg

CIS PAPERS

No. 13

Auswirkungen der Globalisierung auf die Entwicklungsperspektiven der russischen Volkswirtschaft

Grigori Feiguine

October 2006

Centre of International Studies Hamburg . University of Hamburg . Von-Melle-Park 9 . 20146 Hamburg . Germany

The CIS – Discussion Papers are published on an irregular basis by:

Centre of International Studies
University of Hamburg
Von-Melle-Park 9

D-20146 Hamburg

E-mail: Sarah.Jastram@wiso.uni-hamburg.de

Citation:

CIS Papers, Centre of International Studies Hamburg

Auswirkungen der Globalisierung auf die Entwicklungsperspektiven der russischen Volkswirtschaft

Globalisierung ist ein Megatrend, der die wirtschaftspolitische Debatte in den meisten Staaten in den 1990er Jahren bestimmt hat. Der Globalisierungsprozess umfasst verschiedene Bereiche und Aspekte, so dass es keine allgemein gültige Definition der Globalisierung gibt[1].

Unter wirtschaftlichen Aspekten versteht man unter der Globalisierung eine fortschreitende Verflechtung der Güter- und Finanzmärkte. So wird die Globalisierung definiert als "zunehmende internationale Integration von Güter-, Kapital- und Arbeitsmärkten, unmittelbar verursacht durch wachsende internationale Mobilität von Produkten und Produktionsfaktoren und zumindest mittelbar getragen von technologischem Wandel und den Veränderungen in der staatlichen Wirtschaftspolitik" (Tilly, 1999, S.1). In zahlreichen Studien wird diskutiert, ob Globalisierung wirklich ein neuer Trend oder nur ein neuer Begriff ist. Einige Autoren weisen darauf hin, dass es eine starke Verflechtung der Volkswirtschaften durch internationale Arbeitsteilung und Kapitalbewegungen schon Anfang des 20. Jahrhunderts gegeben hat. Nach einigen Angaben war die Relation von Handelsvolumen zu Bruttosozialprodukt bei vielen Staaten schon Ende des 19. Jahrhunderts mindestens so hoch wie in den 1990er Jahren. Auch das Gewicht der internationalen Kapitalbewegungen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt war schon von 1870-1889 oft höher als von 1990-1996 (vgl. Obstfeld, 1997, S. 12; Feenstra, 1998, S. 33; Bernholz, 2001, S. 12; Rodrik, 2000, S. 15)[2]. Es ist damit klar, dass die Globalisierung als internationale Ausrichtung von Produktion, Absatz und Beschaffung kein prinzipiell neues Phänomen ist. Aber das Tempo und Ausmaß der globalen Transaktionen ist im Vergleich zu früheren Perioden neu (vgl. Duwendag, 1998, S. 508)[3].

---

[1] Eljanov bezeichnet folgendes: "Viele sprechen über die Globalisierung, aber niemand weiß ganz genau, was das ist. Globalisierung ist vielfältig und nicht eindeutig interpretierbar" (Eljanov, 2004, S.3).

[2] Schischkov betont, dass die „Wurzeln" heutiger Globalisierung schon in 16-17ten Jahrhundert zu beobachten waren. Er weist darauf hin, dass die Weltwirtschaft am Anfang des 20ten Jahrhunderts schon weitgehend globalisiert war. Dann kam es aber zu einem drastischen Rückgang der Globalisierungsfortschritte. So wurden die Zolltarife wieder erhöht (1915- in Großbritannien, 1922- in USA). Die große Depression in 1929-1933 führte zur weiteren Absenkung der Außenhandelsvolumina. In der Zeit von 1929 bis 1932 sind die Außenhandelsvolumina der Industrieländer um 25,3% (Exporte) und um 23,5% (Importe) gefallen. Dementsprechend sind die Exportquoten der Industrieländer von 12,9% in 1913 bis 6,2% in 1938 gefallen. Damit blieb der Internationalisierungsgrad am Anfang des zweiten Weltkrieges auf dem Niveau der Mitte des 19ten Jahrhunderts. Neue Globalisierungsfortschritte kamen nur in der zweiten Hälfte des 20-en Jahrhunderts (Schischkov, 2001, S. 15). Nach Medvedev gab es schon vor der Wende (in 1950er-1980er) gewisse Globaliserungstendenzen. Dabei ging es aber grundsätzlich um den Kampf von UDSSR und USA um die Erweiterung der Einflussbereiche (vgl. Medvedev, 2004, S.7).

[3] In der russischen Literatur wird die Bedeutung der USA in der globalisierenden Weltwirtschaft intensiv diskutiert. Einige Autoren gehen davon aus, dass USA eine absolute Hegemonie innerhalb der

Es sind sowohl *quantitativ messbare Indikatoren* als auch *wirtschaftliche Schrittmacher* der Globalisierung zu unterscheiden. Als unbestrittene Indikatoren der Globalisierung gelten Welthandel, ausländische Direktinvestitionen und internationale Finanzströme (Kapitalmärkte). So waren die letzten Jahrzehnte durch eine enorme Steigerung des Welthandels bzw. der internationalen Direktinvestitionsvolumina gekennzeichnet. Die Entwicklung des Welthandels ist weitgehend mit dem die Abbau der von tarifären und nichttarifären Handelshemmnissen, die durch Uruguay Runde[4] zustande kamen.

Ebenfalls wird die Globalisierung durch Entwicklung des intraindustriellen Handels (Handel mit substitutiven Produkten) charakterisiert. Dieser betrifft hauptsächlich die Industriestaaten mit einem hohen Pro-Kopf-Einkommen und ermöglicht den Konsumenten eine bessere Produkt- und Qualitätsvielfalt (vgl. Alecke et al., 1999, S. 12). Aber die Entwicklungsländer werden ebenfalls zunehmend in den intraindustriellen Handel involviert. So ist der Handel der Industrieländer mit wenig entwickelten Ländern nicht mehr ausschließlich durch Importe von Rohstoffen und Exporte von Fertigwaren geprägt. Dies bedeutet einen stärkeren Druck auf den internationalen Wettbewerb und eine Integration der Wertschöpfung (vgl. Stierle, 1999, S. 11).

Internationale Direktinvestitionen sind Vermögensanlagen im Ausland mit einer dauerhaften Wirtschaftsverbindung bzw. einem bedeutenden Einfluss auf die Unternehmertätigkeit im Ausland (vgl. Welter, 2000, S. 24). Ausländische Direktinvestitionen werden insbesondere von den großen multinationalen Unternehmen durchgeführt, deren Anzahl Ende der 90er Jahre etwa 65.000 (mit 850.000 ausländischen Tochterunternehmen) betrug (vgl. UNCTAD, 2002, S. 14 ff.). Die Unternehmen sind zu Direktinvestitionen motiviert, da dadurch Vorteile wie bspw. niedrigere Kosten beim Zugang zu Produktionsfaktoren, bessere Distributionsmöglichkeiten sowie ein differenzierteres Produktangebot entstehen. In den 90er Jahren wurden in vielen Ländern zahlreiche Änderungen in Bezug auf internationale Investitionsregime unternommen. Dabei ging es grundsätzlich um die Öffnung der für die ausländischen Direktinvestitionen geschlossenen Branchen, die Vereinfachung der für DI notwendigen Verwaltungsverfahren, die

---

Globalisierungsprozesse hat (vgl. Kosolapov, 2004, S.5) Die anderen weisen auf das Zusammenwirken mehrerer gleichwertiger Teilnehmer der Globalisierung wie USA, EU bzw. asiatische Schwellenländer hin. Auch die Bedeutung der Entwicklungs- und der Transformationsländer ist nicht zu unterschätzen (vgl. Baschanov, 2004, S.11).

[4] Als Uruguay-Runde wird die 8. Runde des GATT bezeichnet, die in 1986 in Parta del Este/Uruguay begonnen und bis 1993 gedauert hat. Im Rahmen der Uruguay-Runde wurden bedeutende Zollabsenkungen vereinbart (USA: um 40%, gegenüber EU-Ländern um 50%; EU-Länder: um rund 33%, gegenüber USA um 50%; Japan: um 60%). Dies bedeutete eine durchschnittliche Zollsenkung von 6,4% auf 3,9% (vgl. *Yüksel*, 1996, S. 52).

Direktinvestitionsförderung sowie andere Liberalisierungsmaßnahmen. Dazu kamen zahlreiche bilaterale und multilaterale Abkommen (vgl. UN, 1997, S. 18).

Die internationalen Vernetzungen auf den Finanzmärkten gelten ebenfalls als ein wichtiger Indikator der Globalisierung. Dabei sind die Finanzierungstransaktionen als Teil der Portfolioinvestitionen von besonderer Bedeutung (Neuemissionen von Wertpapieren/Schuldscheinen und direkte internationale Bankkredite für Sachanlagen), die der Finanzierung realwirtschaftlicher Vorgänge dienen. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Liberalisierung der Finanzmärkte deutlich früher und rigoroser durchgeführt wurde (vgl. Duwendag, 1998, S. 511).

Von den zuvor dargestellten Indikatoren zur Messung der Globalisierung zu unterscheiden sind die wirtschaftlichen Schrittmacher, welche den Globalisierungsprozess geprägt und beschleunigt haben. Die wichtigsten sind: technischer Fortschritt, Entwicklung der Transport- und Kommunikationstechnologien[5], Marktöffnung der Entwicklungsländer, Expansion der internationalen Wirtschafts- und Handelsblöcke, Zusammenbruch des sozialistischen Systems. Zu diesen Schrittmachern zählen auch die GATT-Maßnahmen zur Liberalisierung der internationalen Handels-, Investitions- und Finanzmärkte, die schon weiter oben im Zusammenhang mit diesen Märkten dargestellt wurden. Die Wirkungen der Schrittmacher im Zeitablauf sind als Globalisierungsprozesse zu bezeichnen, die Gesamtheit der Globalisierungsprozesse macht die Globalisierung aus, die durch die o. g. Indikatoren sichtbar wird.

Auf die Frage, welche Vor- und Nachteile Globalisierungsprozesse für die Volkswirtschaften bringen können, gibt es höchst kontroverse Antworten. Im Folgenden geht es primär um die ökonomische Frage, ob Globalisierungsprozesse einen Beitrag zur Erhöhung des Wirtschaftswachstums, zur Steigerung des Lebensstandards und zur Bekämpfung der Armut leisten können. Es finden sich zwei Extrempositionen, deren Argumentationslinien nachfolgend kurz umrissen werden sollen. Die eine sieht die Globalisierung als *"win-win"-Szenario*, bei dem alle Volkswirtschaften zu mehr Wirtschaftswachstum und höherem Lebensstandard kommen können. Die andere fasst die Globalisierungsprozesse als *"win-lose"-Szenario* auf, bei dem einige Volkswirtschaften zu Lasten des anderen Wohlstandes akkumulieren[6].

---

[5] Zur Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien für die Globalisierungsprozesse vgl. Welfens/Jungmittag, 2001, S. 5-6; Welfens, 2004, S. 21 Osadtschaja definiert die Globalisierung als „neue Phase der Internationalisierung, die auf der Entwicklung der I. u K.- Technologien beruht" (Osadtschaja, 2002, S.3)

[6] Zur Untersuchung der Globalisierungsszenarien vgl. Feiguine/Sedash, 2004, S. 234; Feiguine, 2004, S. 34-35.

Beim "win-win"-Szenario wird angenommen, dass Globalisierungsprozesse die wirtschaftliche Entwicklung und den Lebensstandard prinzipiell für alle an der Globalisierung teilnehmenden Volkswirtschaften positiv beeinflussen, dass also jedes Land davon profitieren könnte. Nach diesem Szenario sind Globalisierungsprozesse nur für bestimmte Länder (insbesondere für die Industrieländer) vorteilhaft. Daraus folgt die Unterteilung der Länder in Globalisierungsgewinner und Globalisierungsverlierer (vgl. Nunnenkamp, 1998, S. 3). Als Globalisierungsgewinner werden (neben den Industrieländern) diejenigen Entwicklungsländer genannt, die in den letzten Jahren ihren wirtschaftlichen Rückstand zu den Industrieländern verringert haben. Dies gilt für die meisten asiatischen sowie einige lateinamerikanische Länder. Als Globalisierungsverlierer werden oft pauschal jene Länder angesehen, die in derselben Zeit weiter zurückgefallen sind.

Obwohl in Bezug auf beide Szenarien mehrere Problembereiche zu diskutieren sind, scheint das erste Szenario jedoch realistischer zu sein. In einigen neueren Untersuchungen der Weltbank (vgl. Dollar/Kraay, 2001, und Collier/Dollar, 2002) wurde versucht, den Einfluss der Globalisierung auf die Höhe des Wirtschaftswachstums zu separieren. Hierzu wurde zwischen "Globalizers" und "Non-Globalizers" unterschieden, also zwischen solchen Ländern, die in den 1980er und 1990er Jahren aktiv an der Globalisierung teilgenommen haben, und solchen, die nur geringe oder überhaupt keine Globalisierungsaktivitäten aufgewiesen haben.

Folgende Ergebnisse wurden mit Bezug auf jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten des realen BIP pro Kopf in den 1990er Jahren erzielt:

Für 29 Globalizers (24 OECD-Staaten und 5 fortgeschrittene Schwellenländer):+2,2%. Für 24 Entwicklungsländer mit den stärksten Globalisierungsaktivitäten:+ 5,0%. Für 48 Non-Globalizers (Entwicklungsländer): -1,0%. Diese Ergebnisse deuten darauf, dass die aktive Teilnahme an der Globalisierungein wichtiger Bestimmungsfaktor für die Entwicklung des Wachstums bzw. des Wohlstandsniveaus ist.

Ausgehend von diesen Ergebnissen der empirischen Forschungen ist es anzunehmen, dass jedes Land – und natürlich auch Russland – von Globalisierungsprozessen prinzipiell profitieren kann.

Die Tatsache, dass eine Reihe von Ländern, nämlich die Non-Globalizers, ökonomisch noch weiter zurückgefallen sind, wird von Welfens für einige afrikanische Länder auf folgende Ursachen zurückgeführt: Bürgerkriege und regionale Kriege, Analphabetismus, Korruption, fehlende routinemäßige Kritikmechanismen und mangelnde Bereitschaft, mit anderen Ländern Handel zu

betreiben. Mit diesen Faktoren habe die Globalisierung jedoch gar nichts zu tun (vgl. Welfens, 2001, S. 2-3).

Aus alledem folgt, dass eine globalisierungsorientierte Wirtschaftpolitik[7], die zu einer stärkeren Integration in die Weltwirtschaft führt, als eine wichtige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum betrachtet werden kann. Die Realisierung dieser Voraussetzung ist für jedes Land gesondert zu erforschen.

Seit Anfang der Transformationsphase war die Wirtschaftspolitik in den MOE-Staaten deutlich globalisierungsorientiert. Dies lässt sich folgendermaßen begründen:

• Nach dem Zusammenbruch des RGW standen die RGW-Länder vor der Aufgabe, ein Außenhandelsregime untereinander und mit anderen Ländern neu gestalten. Dies erfolgte grundsätzlich durch Liberalisierung des Außenhandels.

• Die meisten MOE-Länder sind in den 90er Jahren WTO-Mitglieder geworden. Der WTO-Beitritt der Transformationsländer erfolgte 1995 (Rumänien, Slowakei, Ungarn, Tschechien - 1.01.; Slowenien - 30.07., Polen - 1.07.), 1996 (Bulgarien - 1.01.),1999 (Lettland - 10.02., Estland - 13.11.), 2001 (Litauen - 31.05).

• Ab Anfang der 1990er Jahre wurden in den MOE-Ländern die die ausländische Investitionstätigkeit regelnden Gesetze verabschiedet, so dass seither mehr ausländische Direktinvestitionen in diese Länder fließen konnten[8]. Vor der Wende war dies nicht der Fall.

• Die Gestaltung der Finanzmärkte im MOE-Raum hat inzwischen dazu geführt, dass z. B. die Aktien von mittel- und osteuropäischen Unternehmungen von westlichen Investoren gehandelt werden. Auch auf diese Weise erfolgte eine zunehmende Integration der MOE-Staaten in die internationalen Finanzmärkte[9].

• In den 90er Jahren wurden mit den MOE-Ländern die Verhandlungen über den EU-Beitritt aufgenommen. Am 1.05.2004 sind 8 osteuropäische Länder die EU-Mitglieder geworden.

Jedoch sind die Zwischenergebnisse der globalisierungsorientierten wirtschaftspolitischen Maßnahmen von Land zu Land unterschiedlich. Während die MOE-Laender schon seit Mitte der 90er Jahre das Wirtschaftswachstum erleben, ist es für Russland nur seit 1999 der Fall. Dabei ist eine totale Abhängigkeit der

---

[7] Unter einer globalisierungsorientierten Wirtschaftspolitik werden diejenigen Maβnahmen verstanden, die darauf abzielen, die Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung einzubinden und die inländische Wirtschaft an den Globalisierungsprozessen zu beteiligen.

[8] Eine umfassende Analyse der Direktinvestitionen in MOE-Ländern geben z. B. *Protsenko/Vincentz*, 1999, *Hösch*,1996; *Beyfuβ*, 1996.

[9] Eine umfassende Analyse der Gestaltung der Finanzmärkte in MOE-Ländern geben z.B. *Helmenstein,* 1999; *Tolkmitt*, 2000; *Schröder,* 2001; *Caeser [Hrsg],* 2001.

russischen Volkswirtschaft von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten offensichtlich. So hat die russische Volkswirtschaft durch die Globalisierungsprozesse noch kaum richtig profitiert[10]. Damit kann man über die sog. *Globalisierungsdefizite* der russischen Volkswirtschaft sprechen. Globalisierungsdefizit der Volkswirtschaft ist ein Begriff, der in einigen Studien nicht eindeutig definiert wird. Duwendag (2000) untersucht Globalisierungsdefizite der deutschen Industrie, gibt aber keine explizite Definition ab. Vielmehr wird der Begriff als Synonym für Wettbewerbsnachteile verwendet. Jedoch ist dieser Begriff in Abgrenzung zur Wettbewerbsfähigkeit enger zu definieren. Danach liegt ein Globalisierungsdefizit vor, wenn

• die positiven Wirkungen der Globalisierung nicht in dem eigentlich möglichen Umfang genutzt werden[11];

• die Einbindung in bzw. die Beteiligung an Globalisierungsprozessen im Vergleich zu Referenzländern gering ist (dies wird durch ein dauerhaft niedrigeres Niveau der Globalisierungsindikatoren ausgewiesen);

• der im Vergleich ermittelte Globalisierungsrückstand durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ausgeglichen werden kann.

Zur Untersuchung der Globalisierungsdefizite der russischen Volkswirtschaft werden hiermit die oben genannten quantitativen Indikatoren der Globalisierung verwendet. Mit Bezug auf den ersten Globalisierungsindikator, d. h. den *Außenhandel*, sind die Nachteile Russlands evident. Sie beruhen auf der einseitigen Außenhandelsstruktur, die wiederum die Folge einer mangelnden internationalen Wettbewerbsfähigkeit der russischen Wirtschaft sind. Die einseitige Außenhandelsstruktur Russlands bedeutet, dass ganz überwiegend Rohstoffe (Öl, Gas, Edelmetalle) exportiert bzw. Konsum- und Investitionsguter importiert werden12. Als Folge dieser einseitigen Struktur ist die Wirtschaftslage Russlands stark von der Preislage auf den internationalen Rohstoffmärkten abhängig. Außerdem muss Russland mit Wettbewerb seitens der anderen Rohstoffexporteure rechnen. Dies ist deshalb aktuell, da Russland seine

[10] Das Konzept der Wirtschaftspolitik Russlands unter den Globalisierungsbedingungen wird von einigen russischen Experten intensiv diskutiert. Der zentrale Diskussionspunkt betrifft die vernünftige Wirtschaftspolitik Russlands unter den Globalisierungsbedingungen. Einige Autoren weisen darauf hin, dass eine globalisierungsorientierte Wirtschaftspolitik für Russland kaum Vorteile bringt. Man weist auf die sog. „nationale Idee der Wirtschaftspolitik“ (Kulikov, 2001, S. 73). Parschev weist auf die Globalisierungsnachteile russischer Volkswirtschaft hin und geht von der Notwendigkeit einer „vernünftigen Distanzierung von der Weltwirtschaft“ aus (Parschev, 1999, S.311).

[11] Zu wirtschaftlichen Aspekten der Osterweiterung der EU vgl. Donges/Schleef, 2001; Heitzer-Susa, 2001.

[12] Obolenskij untersucht diese Problematik und bezeichnet Russland als „der ewige Lieferant der Energieressourcen“ (Obolenskij, 2004, S. 71). Mau betont, dass die Einseitigkeit der russischen Aussenhandelsstruktur in den letzten Jahren noch stärker geworden ist. So betrug der Anteil des Rohstoffe in 2003-53%, wobei in 1997- nur noch 47% (Mau, 2004, S. 5).

Wettbewerbsvorteile auf den Rohstoffmärkten wegen steigender Kosten der Rohstoffforderung zu verlieren droht. Es ist auch zu bedenken, dass die Rohstoffe mit der Zeit erschöpft sein können. Man spricht auch von einer "dualen Struktur" der russischen Wirtschaft, womit das dominante Gewicht des exportorientierten Rohstoffsektors gegenüber den anderen Sektoren gemeint ist[13]. Diese Kopflastigkeit einer rohstofforientierten Exportstruktur Russlands ist ein klares Globalisierungsdefizit im Vergleich zu den erfolgreichsten Transformationsländern Mittel- und Osteuropas, deren Außenhandelsstruktur weitgehend diversifiziert ist. Während die Steigerung der russischen Exporte primär auf Rohstoffe zurück zu führen ist, verzeichneten die Exporte der erfolgreichsten Transformationsländer in den 90er Jahren einen hohen und weiter steigenden Anteil von im verarbeitenden Gewerbe hergestellten Gütern. Es ist ebenfalls bemerkenswert, dass die MOE-Staaten den größten Teil ihres Außenhandels mit den Industriestaaten abwickeln. Dies ist ebenfalls ein Zeichen dafür, dass diese Länder im internationalen Wettbewerb schon weitgehend bestehen können, was für Russland noch nicht zutrifft.

Was den zweiten Globalisierungsindikator, d.h. die *internationalen Direktinvestitionen* betrifft, ist Russland als Standort für Auslandsinvestitionen noch wenig attraktiv. So decken die ausländischen Direktinvestitionen den tatsächlichen Investitionsbedarf nur zu 15-20% (Andrianov, 2001, S. 124). Obwohl die Unternehmungen mit ausländischer Beteiligung eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität haben, ist ihr Anteil am BIP noch unbedeutend, so dass sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands nur in geringem Masse beeinflussen können. Hinsichtlich der regionalen Verteilung entfällt tendenziell die Hälfte der ausländischen Investitionen auf Moskau. Die anderen Regionen sind für die ausländischen Investoren deutlich weniger attraktiv. Der wichtigste Nachteil dieser Verteilung liegt darin, dass die Möglichkeiten einer Stadt als Investitionsempfänger prinzipiell eingeschränkt sind. Bei einer Fortsetzung dieser Verteilung der Direktinvestitionen ist ihre wesentliche Steigerung in der nächsten Zukunft kaum möglich. Auch die Verteilung der Auslandsinvestitionen nach Branchen weist Tendenzen auf, die prinzipiell als Hindernisse für die zukünftige Steigerung der Direktinvestitionszuflusse zu betrachten sind. Die attraktivsten Branchen für die ausländischen Investoren waren über die 90er Jahre hinweg die Brennstoffindustrie, die Nahrungsmittelindustrie und der Finanzsektor (letzterer insbesondere vor der Finanzkrise 1998), d. h. Branchen mit hohen Gewinnchancen in kurzfristiger Perspektive. Aber die russischen Führungskräfte streben an, die

[13] Zur “dualen” Struktur russischer Volkswirtschaft vgl. Sutela,2000, S. 340

Kontrolle in diesen Branchen nicht zu verlieren und schränken deshalb die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse direkt oder indirekt ein.

Anders sieht es aus in Branchen wie dem Maschinenbau, der Metall verarbeitenden Industrie, der chemischen Industrie oder der Leichtindustrie. Diese Branchen sind mit Blick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands strategisch wichtig. Da aber die Gewinnchancen dort zumindest in der kurzfristigen Perspektive niedrig sind, investieren die ausländischen Unternehmen nur relativ kleine Summen, obwohl ihre Aktivitäten in diesen Branchen durch die russische Regierung praktisch nicht eingeschränkt sind. Damit weist die russische Volkswirtschaft vor allem in diesen Wirtschaftszweigen eine deutliche Direktinvestitionslücke auf. Sie ist darauf zurück zu führen, dass sich die ausländischen Investoren ihres Erfolges bei Direktinvestitionen weitgehend unsicher sind. Die wichtigsten Unsicherheitsfaktoren sind unzureichende rechtliche Garantien, Nachteile des russischen Steuersystems, ein instabiler Finanzsektor, Absatz- und Produktionsunsicherheiten, ein Mangel an hoch qualifiziertem, nach westlichen Standards ausgebildetem Personal und eine immer noch instabile politische Situation.

Die negativen Auswirkungen dieser Faktoren werden noch deutlicher, wenn man die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse nach Russland und in die erfolgreichsten Transformationsländer miteinander vergleicht. So sind die ausländischen Direktinvestitionszuflüsse dieser Länder pro Kopf deutlich höher als in Russland. Auch das Verhältnis Direktinvestitionen/BIP lässt einen klaren Standortvorteil der MOE-Staaten erkennen. Damit können die durch ausländische Direktinvestitionen bedingten positiven Effekte in diesen Ländern stärker zum Zuge kommen als in Russland (vgl. von Westernhagen, 2000, S.2-3). Dies gilt auch für die positiven Auswirkungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit (z. B. durch die Modernisierung der Produktionsanlagen, Übernahme von westlichen Managementerfahrungen), die ebenfalls als Globalisierungsvorteil dieser Länder bzw. als Globalisierungsdefizit Russlands zu interpretieren sind.

Die Globalisierungsnachteile Russlands im *Finanzsektor* (dritter Indikator) betreffen zahlreiche Schwächen, wie unzureichende Finanzintermediation durch die Geschäftsbanken, unzureichende Kreditierung der Volkswirtschaft, mangelnde Liquidität der russischen Geschäftsbanken, staatliche Einflüsse bei der Allokation der Kapitalströme, niedrige Wettbewerbsintensität im russischen Bankensektor sowie Funktionsschwächen der Wertpapiermarkte. Wegen dieser Defizite ist der russische Finanzsektor (Bankensystem und Finanzmärkte) für die ausländischen Investoren nicht attraktiv. Zudem besteht die Gefahr, dass sie ihre Mittel schon bei geringfügigen Störungen wieder abziehen. Die Schwächen des Bankensystems

führen dazu, dass die erfolgreichsten russischen Unternehmen auf ausländische Kreditinstitute zurückgreifen, so dass die russischen Banken ihre Kunden verlieren. Der russische Finanzsektor ist damit unter den Bedingungen der Globalisierung der Finanzmärkte sehr krisenanfällig[14]. Die Unterentwicklung des russischen Finanzsektors ist auch deshalb ein Globalisierungsnachteil, weil er einen zusätzlichen Risikofaktor bei den ausländischen Direktinvestitionen darstellt. Der Vergleich der Finanzsektoren Russlands und der erfolgreichsten Transformationsländer zeigt, dass die Finanzsektoren der MOE-Staaten deutlich stärker entwickelt sind. Dies kommt durch solche Indikatoren wie höhere Kreditierung des privaten Sektors, Fortschritte bei den Reformen im Bankensektor (vgl. Bewertung durch die EBRD) und raschere Entwicklung der Kapitalisierung der Aktienmärkte zum Ausdruck. Dementsprechend sind die Finanzsektoren der erfolgreichsten Transformationsländer für die ausländischen Investoren deutlich attraktiver, was sich in höheren ausländischen Beteiligungsquoten niederschlägt. Daher ist die Wahrscheinlichkeit eines spontanen Abzugs der dort investierten Mittel durch die ausländischen Investoren ziemlich gering. Auch sind die Finanzsektoren der MOE-Staaten längst nicht so krisenanfällig, wie es in Russland der Fall ist. Dies ist ebenfalls als Globalisierungsvorteil dieser Länder bzw. Globalisierungsdefizit Russlands zu interpretieren.

Als Fazit aus dem Vergleich der hier betrachteten drei Globalisierungsindikatoren ergibt sich eine klare Überlegenheit der erfolgreichsten Transformationsländer. Dieser Vergleich ist insofern aussagekräftig, als alle Transformationsländer prinzipiell die gleichen Ausgangsbedingungen (sozialistisches Erbe) hatten und ähnliche wirtschaftspolitische Ziele (Transformation der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft) verfolgten. Die Ergebnisse dieses Vergleichs bestätigen deutliche Globalisierungsdefizite der russischen Volkswirtschaft. Dies bedeutet aber nicht, dass die russische Wirtschaft von den Globalisierungsprozessen nicht stärker als bisher profitieren kann. Denn ausgehend vom "win-win-Szenario" können die Globalisierungsprozesse jeder Volkswirtschaft gewisse Vorteile bringen. Damit sind die Perspektiven Russlands im Globalisierungsprozess davon abhängig, inwieweit es in der Zukunft gelingt, die aufgezeigten Defizite durch adäquate globalisierungsfördernde Maßnahmen zu überwinden. Diese Maßnahmen sollten in allen drei genannten Defizitbereichen ansetzen.

Im Außenhandel geht es vor allem um die Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands, wozu sowohl binnenwirtschaftliche als auch

[14] In 2004 hat der russische Finanzsektor erneut eine Finanzkrise erlebt. Einigen russischen Banken wurden erneut die Lizenzen entnommen. Dies bestätigt die Tatsache, dass trotz einer positiven Entwicklung des russischen Finanzsektors in den letzten Jahren die Hauptschwächen nach wie vor bleiben (vgl. Erschov, 2004, S.28-30).

außenwirtschaftliche Maßnahmen einen Beitrag leisten können. Die binnenwirtschaftlichen Voraussetzungen könnten durch die Wettbewerbspolitik und durch Steuerreformen verbessert werden. Die Wettbewerbspolitik sollte darauf gerichtet sein, mehr Wettbewerb auf dem russischen Binnenmarkt in Gang zu setzen, was zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands führen konnte. Die wichtigsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in diese Richtung bestehen in der Schaffung der rechtlichen Grundlagen für die Wettbewerbsentwicklung bzw. in einer antimonopolistischen Wirtschaftpolitik, in der Umsetzung dieser Grundlagen in der Praxis, in der Restrukturierung der natürlichen Monopole und in einer Forderung der kleinen Unternehmungen. Die Steuerreform kann zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands einen Beitrag leisten, indem sie Anreize für die Erwirtschaftung der Gewinne und eine verstärkte Motivation der Mitarbeiter schaffen kann. Neben den binnenwirtschaftlichen Reformmaßnahmen kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit Russlands durch den geplanten WTO-Beitritt und den Zufluss ausländischer Direktinvestitionen steigen. Als WTO-Mitglied wurde Russland im Zuge der Außenhandelsliberalisierung den Wettbewerbsdruck ausländischer Anbieter spüren und bessere Chancen in der internationalen wirtschaftlichen Kooperation, z. B. in Form von Joint-Ventures und internationalen Investitionsprojekten, haben. Dies sollte die allgemeinen Exportchancen Russlands steigern und einen Transfer von Innovationen in einem höheren Ausmaße als bisher ermöglichen. Die ausländischen Direktinvestitionen sind deshalb als Faktor zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der russischen Volkswirtschaft zu betrachten, weil die Wettbewerbsnachteile Russlands weitgehend auf den technischen Rückstand bzw. mangelnde Wettbewerbserfahrungen zurück zu führen sind. Denn es sind in erster Linie die ausländischen Direktinvestitionen, die einen Transfer von Technologie und Managementerfahrungen ermöglichen. Ein verstärkter Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen setzt prinzipiell die Eliminierung der weiter oben genannten Unsicherheitsfaktoren voraus. Die wichtigsten Maßnahmen in dieser Richtung sind: Verbesserung der rechtlichen Grundlagen für die ausländische Investitionstätigkeit in Russland, Modernisierung des russischen Steuersystems unter Berücksichtigung der Interessen der ausländischen Investoren, Stabilisierung der Finanzlage, Bildungsreform, institutionelle Absicherung der ausländischen Direktinvestitionen sowie Angleichung der Wettbewerbsbedingungen.

Die Überwindung der Globalisierungsdefizite im Finanzsektor muss auf die Beseitigung der Funktionsschwächen dieses Sektors gerichtet sein. Dies ist in erster Linie mit der Durchführung solcher Maßnahmen wie der Restrukturierung

des Bankensystems, der Errichtung einer institutionell unabhängigen Bankenaufsicht und der Steigerung der Kapitalisierung des russischen Aktienmarktes zu erreichen. Das Ziel ist damit die Schaffung eines stabilen und funktionsfähigen Finanzsektors, dessen Krisenanfälligkeit unter den Bedingungen der Internationalisierung der Finanzmärkte gering wäre.

In dem vorliegenden Aufsatz wurden die Globalisierungsdefizite Russlands für die drei genannten Bereiche getrennt betrachtet. Diese Trennung ist aber künstlich. In der Realität sind die drei Globalisierungsdefizite eng miteinander verbunden, so dass deren Überwindung in einem Bereich auch zur Überwindung in anderen Bereichen führen kann. Diese Verbindungen lassen sich wie folgt skizzieren: Der verstärkte Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen ist als ein wichtiger Faktor zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Russlands zu betrachten. Damit sind die auf die Attraktion von ausländischen Investoren gerichteten Maßnahmen gleichzeitig eine Voraussetzung zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit bzw. zur Diversifizierung der Außenhandelsstruktur Russlands. Das gleiche gilt für die auf die Stärkung des russischen Finanzsektors gerichteten Maßnahmen. Ein leistungsfähiger und auch für die ausländischen Investoren attraktiver Finanzsektor ist eine wichtige Finanzierungsquelle fü unternehmerische Investitionen und von daher ebenfalls eine Voraussetzung für die Steigerung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Damit ist die zukünftige Entwicklung der russischen Volkswirtschaft weitgehend davon abhängig, inwieweit es gelingt, die gegenwärtigen Globalisierungsdefizite durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zu überwinden.

Literaturverzeichnis:

Alecke, B., **Schraden**, B. (Projektleitung), **Untiedt,** G., **Wilhelm**, M. (1999): Globalisierung und neue Informations- und Kommunikationstechnologien, Ifo-Studien zur Strukturforschung, Nr. 28/II, Muenchen.

Andrianov, W. (2001): Bedeutung des auslaendischen Kapitals fuer russische Wirtschaf (Mesto i rolj inostrannogo kapitala v ekonomike rossii) in: Wirtschaft und Gesellschaft (Obschestvo i ekonomika), N1, S. 67-104; N2, S.107-126

Baschanov, E. (2004): Unvermeidlichkeit der polyzentrischen Globalisierung (Neisbeschnost mnogopolusnogo mira), in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N 2, S. 11-16.

Bernholz, P. (2001): Globalisierung: ein neues Phanomen?, in: Theurl, T., Smekal, C. [Hrsg.], Globalisierung, Tubingen, S. 3-26.

Beyfuß, J. (1996): Erfahrungen deutscher Auslandsinvestoren in Reformlaendern, Koeln.

Caesar, R. [Hrsg.] (2001): EU-Osterweiterung und Finanzmaerkte: gemeinsame Tagung des Zentrums fur europaische Wirtschaftsforschung und des Arbeitskreises Europaische Integration, Baden-Baden**.**

Collier, P., **Dollar**, D. (2002): Globalization, Growth, and Poverty, ed. by The World Bank, Washington, D.C.

Dollar, D., **Kraay**, A. (2001): Trade, Growth, and Poverty, Policy Research Working Paper No. 2199, World Bank, Washington, D.C.

Donges, J., **Schleef**, A. (2001): Die EU-Osterweiterung: gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Aspekte, Berlin**.**

Duwendag, D., (1998): Okonomische Dimensionen der Globalisierung in: Jann, W. et al. [Hrsg.], Politik und Verwaltung auf dem Weg in die transindustrielle Gesellschaft; Carl Bohret zum 65. Geburtstag, Baden-Baden, S. 507-524.

ders. (2000): Globalisierungsdefizite der deutschen Industrie, in: DHV [Hrsg.], Speyer-Jahrbuch 1, Speyer, S. 53-67.

Eljanov, A. (2004): Globalisierung und nachholende Entwicklung (Globalizazija i dogonjajuschee rasvitije) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N 1, S. 3-16.

Erschov, M. (2004): Banksystem Russlands und Entwicklung der russischen Wirtschaft (Bankovskaja sistema i rasvitije rossijskoj ekonomiki) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N 3, S. 28-34

Feenstra, R. C. (1998): Integration of trade and desintegration of production, in: The Global Economy, Journal of Economic Perspectives (12), S. 31-50.

Feiguine, G.(2004): Position und Perspektiven Russlands im Globalisierungsprozess, Berlin.

Feiguine G., **Sedash** T. (2004): Problems of Russia with financial globalization, in: Gavgrilenkov, E., Welfens, P., Wiegert, R.(Hrsg.) Economic opening up and growth in Russia, Berlin, Heidelberg, S. 231-245.

Heitzer-Susa, E. (2001)**:** Die okonomische Dimension der EU- Osterweiterung – eine Analyse spezifischer Einflusskanale zur Ermittlung von Chancen und Risiken der ausgewahlten Regionen der EU.

Helmenstein, G. Hrsg. (1999): Capital markets in Central and Eastern Europe, Chelentham.

Hösch, D. (1996): Direktinvestitionen in Mittel-und Osteuropa: Einige theoretische und empirische Betrachtungen, in: Oppenlaender, K. H. (Hrsg.), Aussenhandel, Finanzstroeme und Direktinvestitionen in Osteuropa, Muenchen, S.55-57.

Kosolapov, N. (2004): Gestaltung der internationalen Welthandelsordnung und Russland (Formirovanije globalnogo miroporjadka i Rossija), in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N 11, S. 3-13.

Kulikov, W. (2001): Heutiges Globalisierungsmodell und Russland (Nineschnaja model globalisazii i Rossija)in: Russische wirtschaftliche Zeitung (Rossijskij ekonomitscheskij schurnal) N 10, S. 65-71.

Mau, V. (2005): Wirtschaftspolitik in 2004. Modelle des Wirtschaftswachstums (Ekonomitscheskaja politika v 2004, Poisk modelej konsolidazii ekonomitscheskogo rosta), in: Fragen der Wirtschaft (Voprosi ekonomiki), N1, S.4-27.

Medvedev, V. (2004): Globalisierung der Wirtschaft: Trends und Widersprueche (Globalisazija ekonomiki-tendenzii i protivoretschija) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N2, S. 3-10.

Nunnenkamp, P. (1998): Verlierer oder Gewinner? Entwicklungslaender im Zeitalter der Globalisierung, Institut fur We1twirtschaft, Kiel.

Obolenskij , V. (2004): Russland in der internationalen Arbeitsteilung- der ewige Lieferant der Energieressourcen? (Rossija v meschdunarodnom rasdelenii truda-vetschnij postavtschik energoresursov) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N6, S. 71-84.

Obstfeld, M. (1998): The Global Capital Market: Benefactoror Menance, in: Journal of Economic Perspectives, Vol.12, No.4, S.9-30.

Osadtschaja, I. (2002): Globalisierung und Staat: neue Tendenzen in der Wirtschaftsregulierung der Industrielaender (Globalisazja i gosudarstvo- novije tendenzii v regulirovanii ekonomiki rasvitich stran) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N2, S. 3-10.

Parschev, A**. (1999):** Warum ist Russland kein USA ? (Potschemu Rossija ne Amkerika?), Moskau.

Protsenko, A., **Vincentz,** V. (1999): Direktinvestitionen und andere Kapitalstrome nach Osteuropa, Osteuropa-Institut, Munchen.

Rodrik, D. (2000): Grenzen der Globalisierung – oekonomische Integration und soziale Desintegration, Frankfurt/Main.

Schroeder, M. (2001): The New Capital Markets in Central and Eastern Europe, Berlin, Heidelberg.

Schischkov, J. (2001): Internationale Beziehungen im 20-en Jahrhundert- vom Rueckgang zur Globalisierung (Meschdunarodnije svjasi v dvadzatom veke- ot upadka k globalisazii) in: Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (Mirovaja ekonomika i meschdunarodnije otnoschenija) N 8, S. 14-21.

Stierle, M. (1999): Globalisierung und Globalitaet: Schrittmacher, Merkmale,

Sutela, P. (2000): Overcoming the Transformation Crisis – Selected Issues and Policy Options in Russia, in: P. Welfens, E. Gavrilenkov [Hrsg.]: Restructuring, Stabilizing and Modernizing the New Russia, Berlin, Heidelberg, S. 333-343.

Tilly, R. (1999): Globalisierung aus historischer Sicht und das Lernen aus der Geschichte, Kolner Vortrage zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Heft 41, Koln.

Tolkmitt, V. (2000): Die Entwicklung des Finanzwesens in Mittel- und Osteuropa unter dem Aspekt der gesamtwirtschaftlichen Integration: ein Zukunftsmarkt fur die Deutschen Banken, Frankfurt/Main, Berlin.

UN (1997): World Investment Report, New York

UNCTAD (2002): World Investment Report, New York, Geneva

von Westernhagen, N. (2000): The role of FDI in the transition process of selected CIS and eastern European countries, Potsdam.

Welfens, P. (2001): Es uberwiegen die Chancen der Globalisierung, Gastkommentar in: Handelsblatt vom 02.11.2001.

Welfens, P.J., Jungmittag, A. (2001): Europaeische Telekomliberalisierung und Aussenhandel: Theorie, Gravitationsansatz und Implikationen, Diskussionsbeitrag N 85, EIIW Potsdam

Welfens, P. J. (2004**):** Digitale soziale Marktwirtschaft: Probleme und Reformoptionen im Kontext der Expansion der Informations- und Kommunikationstechnologie, EIIW bei der Bergischen Universitaet Wuppertal, Diskussionsbeitrag N 123

Welter, T. (2000): Direktinvestitionen und der Standort Deutschlands: Analyse der relativ geringen Zuflusse auslandischer Direktinvestitionen in die BRD, Aachen.

.
Yuksel, A. S. (1996): GATT-WTO-Welthandelssystem: unter besonderer Berucksicht igung der Aussenwirtschaftsbeziehungen der EU, Frankfurt am Main.